

JUNTAS!



Gemeinsam statt vereinzelt – das Informationsbulletin des Kafi Klick



GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ARMUT

Wenn Frauen unter sich sind

(Im) Lange Zeit war das Kafi Klick ein Ort, der von Männern dominiert war. Das hat sich verändert, seit wir den Donnerstag anfangs Jahr zum Frauentag ernannt haben. Das Ziel war, die Frauen besser zu erreichen, um so auf ihre geschlechtsspezifischen Anliegen eingehen zu können. Wie die Geschichte von Amina und Luisa zeigen, hat sich dieser Entscheid als absolut richtig herausgestellt.

«Einen ganzen Tag nur für uns, en serio?», war die erstaunte Reaktion einer langjährigen Besucherin, als ich ihr erzählte, dass das Kafi Klick ab diesem Jahr jeden Donnerstag nur für Frauen geöffnet sei. Umgehend verkündete sie die freudige Neuigkeit ihrer Freundin. Seither kommen die beiden Frauen jeden Donnerstag ins Kafi Klick, um in Ruhe ihre Angelegenheiten zu erledigen und sich mit anderen Frauen auszutauschen. Viele Besucherinnen kommen am Donnerstag für den Treffpunkt. Waren sie anfänglich noch schüchtern, betreten sie nun um 14 Uhr das Kafi Klick und rufen: «Grüezi mitenand!» Im Gegensatz zu den anderen Tagen nehmen sie sich ganz selbstverständlich einen Stuhl und setzen

sich zu den anderen Besucherinnen an den grossen Tisch in der Mitte des Raumes. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung. Denn insbesondere während der Pandemie sank der Frauenanteil im Kafi Klick deutlich und betrug im vergangenen Jahr noch knapp dreissig Prozent. Dabei sind Frauen in der Schweiz überproportional von Armut betroffen. Rund achtzig Prozent der alleinerziehenden Frauen in der Schweiz leben unter der Armutsgrenze und es sind insbesondere Frauen, die von Altersarmut betroffen sind. Mit der Einführung eines Tages nur für Frauen wollen wir dem geschlechtsspezifischen Charakter von Armut gerecht werden.

Haus- und Sorgearbeit sind Armutsrisiken

Völlig erschöpft sinkt die 34-jährige Amina ins Sofa, atmet zweimal tief durch und nimmt einen Schluck von ihrem Kaffee. Sie kommt jeden Donnerstag direkt von ihrer Arbeit in einer Produktionsküche ins Kafi Klick, um Bewerbungen zu schreiben und in Ruhe einen Kaffee mit anderen Frauen zu trinken.

→ Fortsetzung auf Seite 3

Editorial

(sh) Armut hat viele Gesichter: Im Juntas #5 haben wir die Verstrickung von Sozialhilferecht, Migrationsrecht und der Situation auf dem Arbeitsmarkt thematisiert. Die vorliegende Ausgabe widmet seinen Hauptteil den geschlechtsspezifischen Formen von Armut und dem Frauentag im Kafi Klick. Seit Januar 2022 ist der Donnerstag jeweils ausschliesslich für Besucherinnen reserviert. Diese Veränderung erfreute sich seitens der Besuchenden breiter Akzeptanz und ermöglichte, dass heute Frauen ins Kafi Klick kommen, die früher ferngeblieben wären oder sich nicht getraut hätten, über ihre Sorgen zu sprechen. Warum der Frauentag als ein Erfolg gewertet werden kann, ist im Schwerpunktartikel der vorliegenden Ausgabe zu entnehmen. Weiterhin erfreut sich das Kafi Klick so grosser Beliebtheit, als dass in diesem Frühlingshalbjahr 11'000 Besuche vermerkt wurden. Dafür benötigt es ein Team, das mit hoher Kontinuität arbeitet. Zwar hat sich das Kafi Klick und sein Angebot während der Corona-Pandemie immer wieder den äusserlichen Bedingungen angepasst und verändert. Geblieben ist aber die parteiische Haltung. Das Kafi Klick steht seit jeher auf der Seite der Armutsbetroffenen, weil es davon ausgeht, dass Armut nicht selbstverschuldet ist. Zu den Anpassungen des Angebots gehörten über 2'000 Essenssäcke, die das Kafi Klick im laufenden Jahr an Armutsbetroffene abgegeben hatte. Dieses Angebot existierte schon seit Ausbruch der Corona-Pandemie und fand im Juli 2022 ein Ende. Dafür soll der Treffpunkt-Charakter des Betriebs wieder mehr Gewicht erhalten, weil wir einen stärkeren Beitrag dafür leisten wollen, armutsbedingte Isolation zu durchbrechen. Wir würden uns freuen, Ihnen am Tag der offenen Tür mehr zum Kafi Klick erzählen zu dürfen. Gute Lektüre!



Was will das Kafi Klick?

Das Kafi Klick existiert seit 2009 und ist seit März 2020 als eigenständiger Verein konstituiert. Der Verein Kafi Klick hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebensbedingungen armutsbetroffener Menschen in der Schweiz zu verbessern. Zu diesem Zweck betreibt er an der Gutstrasse 162 in Zürich ein kostenloses Internetcafé.

*Wer heutzutage keinen Zugang zum Internet und keine entsprechende Anwendungskenntnisse hat, findet sich von wichtigen Informationen und Kommunikationskanälen ausgeschlossen. Ob es um freie Wohnungen, Stellenangebote oder Zugverbindungen geht, ohne Internetzugang kommt man schwerlich an diese Informationen. Durch individuelle, niederschwellige Unterstützung im Umgang mit Computer und Internet tragen wir zur Bildung und gesellschaftlichen Integration armutsbetroffener Menschen bei. Wir erachten es als zentral, dass die Schere im Bereich der digitalen Kommunikation nicht weiter aufgeht. Wir vermitteln einen angemessenen Umgang mit dem Internet und persönlichen Daten, Computeranfänger*innen ermöglichen wir einen Einstieg. Durch niederschwellige Beratung und Unterstützung im persönlichen Kontakt entsteht Kompetenz in der Anwendung von Computer und Internet. Der Treffpunkt im Kafi Klick ist als Ort der Begegnung gestaltet. Durch den Austausch entstehen Beziehungen. Unser Treffpunkt verringert die armutsbedingte soziale*

*Isolation. Durch den Austausch mit Menschen in der gleichen Situation wird Selbsthilfe wirksam. Wir bieten kostenlose warme Mahlzeiten und Getränke an. Aus der Bibliothek können Besucher*innen aufliegende Zeitungen lesen oder ein Buch zur Hand nehmen. Zudem führt das Kafi Klick eine Kleidersammlung, aus welcher bei Bedarf Kleidung ausgesucht werden kann.*

Impressum

Verein Kafi Klick

Gutstrasse 162 info@kafiklick.ch 043 243 98 38
8055 Zürich www.kafiklick.ch
Geöffnet von Montag bis Freitag, 14.00 bis 18.00 Uhr

Postkonto 15-427365-9

Das Kafi Klick ist steuerbefreit.

Auflage: 800

Redaktion

Stephan Hochuli (sh)
Fabio Weiler (fw)
Ladina Marthaler (lm)

Ihr bleiben jeweils genau zwei Stunden, bis sie am frühen Abend ihre zwei Kinder in der Kita abholen muss. Amina ist alleinerziehende Mutter und gelernte Verkäuferin. Auf ihrem Beruf sucht sie seit zwei Jahren vergebens um eine Stelle. Denn die Schichten im Verkauf beginnen entweder sehr früh, dauern bis spät am Abend oder finden am Wochenende statt. Zu diesen Zeiten muss sich Amina jedoch um ihre Kinder kümmern. Sie hatte Glück, einen Aushilfsjob in einer Küche gefunden zu haben, bei welchem sie über Mittag arbeiten kann. Dieser Lohn reicht jedoch nicht annähernd für sie und ihre zwei Kinder, weshalb Amina auf Sozialhilfe angewiesen ist und nun seit ein paar Monaten aufgrund ihres Aufenthaltsstatus vom Migrationsamt unter Druck gesetzt wird.

Aminas Geschichte ist typisch für die Anliegen, mit welchen die Frauen ins Kafi Klick kommen. Frauen leisten noch heute den Grossteil der unbezahlten Haus- und Sorgearbeit. 87 Prozent der konstant zunehmenden Einelternhaushalte werden von Frauen geführt. Der Mangel an angemessenen Kinderbetreuungsstrukturen führt dazu, dass Frauen gezwungen sind, nicht existenzsichernde Teilzeitarbeit, flexible Arbeitsstunden und sehr niedrige Löhne zu akzeptieren. Nach wie vor sind das Lohnniveau sowie die Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in feminisierten Berufen deutlich tiefer. Hinzu kommt, dass Frauen trotz gleichwertiger Qualifikation für dieselbe Arbeit in der Schweiz durchschnittlich zwanzig Prozent weniger verdienen als Männer. Die strukturelle Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt führt zusammen mit der ungleich verteilten unbezahlten Haus- und Sorgearbeit zu einer massiven Mehrfachbelastung der Frauen und einem erhöhten Armutsrisiko im Alter.

Häusliche Gewalt als Armutsrisiko

Luisa, 42 Jahre alt, ist eine der Frauen, die erst ins Kafi Klick kommt, seit es den Frauentag gibt. Sie setzt sich direkt an den Computer und drängt die Mitarbeiterin, ihr zu helfen so schnell wie möglich eine neue Wohnung für sich und ihre Tochter zu finden. Auf die Frage nach der Eile, antwortet sie, dass es zuhause gar nicht gut sei. Wie sich später herausstellt, wird Luisa von ihrem Mann akribisch überwacht und geschlagen. Sie macht sich grosse Sorgen darüber, wie sie den Lebensunterhalt für sich und ihre Tochter alleine meistern kann, da sie die letzten Jahre finanziell von ihrem Mann abhängig war. Vorausichtlich wird ihr wohl nichts Anderes als der Gang aufs Sozialamt bleiben. Mit ihr zusammen hat die Mitarbeiterin einen Termin bei der Beratungsstelle für Gewalt in Ehe und Partnerschaft abgemacht, welche sie bis zu ihrem Besuch ins Kafi Klick noch nicht gekannt hatte.

Häusliche Gewalt ist für viele Frauen Alltag. Die Folgen davon sind vielfältig und drastisch. Im Jahr 2021 wurden 19'341 Straftaten im Bereich häuslicher Gewalt registriert – wobei die Dunkelziffer noch um ein Vielfaches höher ist. Allein im Kanton Zürich rückt die Polizei täglich 15-mal aufgrund von häuslicher Gewalt aus. Alle zwei Wochen wird in der Schweiz eine Frau von ihrem (Ex-)Partner umgebracht. Jede Woche überlebt eine Frau einen Tötungsversuch von ihrem Partner. Diese Zahlen verdeutlichen, welch einschneidendes Problem Gewalt an Frauen in der Schweiz darstellt. Die Auswirkungen häuslicher Gewalt sind für Betroffene oftmals drastisch. Sie reichen von gesundheitlichen und sozialen bis hin zu ökonomischen Folgen. Psychische und physische Beschwerden können derart einschränkend sein, dass die Bewältigung des Alltages komplett überfordernd und das Arbeiten verunmöglicht wird.

Nein zur AHV 21

Im September stimmt die Schweizer Stimmbevölkerung über die Reform AHV 21 ab. Diese sieht unter anderem die Erhöhung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre vor. Als Kafi Klick stellen wir uns gegen den AHV-Abbau, für den in erster Linie die weibliche Bevölkerung bezahlen müsste. Frauen erhalten bereits jetzt über zwanzig Prozent tiefere Löhne und einen Drittel tiefere Altersrenten. Zudem sind circa 500'000 lohnabhängige Frauen nicht in der Zweiten Säule versichert und deshalb umso mehr auf die AHV angewiesen.

Häusliche Gewalt trifft Frauen aller sozialen Schichten – je nach sozialer Positionierung stehen Betroffenen aber unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten offen. Eine Gewaltsituation zu verlassen, zieht für Betroffene oftmals Wohnungslosigkeit, grosse finanzielle Einbusen und die Gefährdung der Aufenthaltsbewilligung mit sich. Das Kafi Klick ist keine Anlaufstelle für geschlechtsspezifische Gewalt, dennoch sind wir oftmals die Ersten, mit denen Frauen über ihre traumatisierenden Erfahrungen sprechen. Insbesondere am Frauentag kommen Geschichten auf den Tisch, welche die Besucherinnen an den anderen Tagen nicht mit uns teilen. Deshalb ist es so wichtig, Räume zu schaffen, in denen Frauen unter sich sein können. ←

Bilder der Seiten 1, 2 und 4

Der Frauentag im Kafi Klick erfreut sich Beliebtheit. Aufgesucht wird das Kafi Klick auch am Donnerstag aus verschiedenen Gründen: Sei es aufgrund des Zwangs, Bewerbungen online zu versenden, wegen dem Austausch mit anderen Frauen oder wegen dem Übersetzen eines amtlichen Formulars.

Arbeit auf Abruf: Sich zu wehren zahlt sich aus!

Farxiya arbeitet seit 2018 in der Reinigung. In ihrem Vertrag ist festgehalten, dass sie keinen Anspruch auf ein Minimum an Stunden hat. Sie wird angerufen, wenn es Arbeit für sie gibt. Über 220'000 Personen arbeiten in der Schweiz wie Farxiya in diesem ungeschützten und flexiblen Arbeitsverhältnis.

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass Arbeit auf Abruf in der Schweiz ein verbreitetes Phänomen ist. Sogenannte Nullstundenverträge bieten den Unternehmen die grösstmögliche Flexibilität. Es erlaubt ihnen, das Betriebsrisiko auf die Arbeitenden abzuwälzen und es nimmt den Angestellten viele Rechte. Arbeit auf Abruf ist in keinem Gesetz geregelt, weshalb bei Streitigkeiten einzig Gerichtsentscheide als Anhaltspunkte dienen. Diese zeigen, wie auch die Geschichte von Farxiya, dass nach einer bestimmten Zeit ein Lohnanspruch existiert, von dem die Arbeitenden oftmals nichts wissen.

Die geleistete Arbeit wird Ende Monat auf Stundenbasis abgerechnet. Im Dezember 2021 ruft der Arbeitgeber Farxiya von einem Tag auf den Anderen nicht mehr an. Auf ihre Nachfrage entgegnet er, es gäbe keine Arbeit mehr, deshalb müsse sie nicht mehr kommen und sie erhalte auch keinen Lohn mehr. Ende Januar 2022 erhält sie die offizielle Kündigung auf Ende Februar 2022.

Farxiya wehrt sich jedoch gegen das Vorgehen des Arbeitgebers. Zurecht, denn zum einen beträgt ihre Kündigungsfrist zwei Monate, da sie seit mehr als einem Jahr bei der Reinigungsfirma arbeitet und im Vertrag keine Kündigungsfrist festgehalten wurde. Zum anderen hat sie gemäss Entscheiden des Bundesgerichts einen Anspruch auf eine bezahlte Kündigungsfrist, da sie seit mehr als einem Jahr regelmässig auf Abruf arbeitet. Gemeinsam haben wir vom Arbeitgeber erfolgreich Farxiyas Lohnanspruch von 6'000 CHF für die vier Monate eingefordert. Sich zu wehren lohnt sich! ←



Spendenaufruf!

Um unsere Arbeit fortsetzen zu können, sind wir auf Spenden angewiesen. Diese können von den Steuern abgezogen werden. Herzlichen Dank im Voraus!

Kafi Klick, PC 15-427365-9

IBAN CH13 0900 0000 1542 7365 9

